

Jens Peick
- Vorsitzender -
Fon: 0231 - 58 56-0
Mail: ub-dortmund@spd.de

Dortmund, 12. Mai 2023

Liebe Genossinnen und Genossen,

leider kann ich heute nicht persönlich bei Euch auf Eurer Juso Unterbezirkskonferenz sein. Trotzdem möchte ich die Gelegenheit nicht verpassen, mit einem schriftlichen Grußwort ein paar Worte an Euch zu richten.

Nicht nur, weil mir als ehemaliger Juso-Vorsitzender die Jusos immer noch eine Herzensangelegenheit sind, sondern auch weil die Zukunft unserer Partei bei den Nachwuchsorganisationen liegt.

Es wird viel über den demographischen Wandel gesprochen, welche Herausforderung er bedeutet, welche Auswirkungen er auf die Solidarsysteme, die Wirtschaft und unsere ganze Gesellschaft haben wird. Auch unsere Partei ist vom demographischen Wandel betroffen. In vielen Ortsverbänden war ich bei Jubilarehrungen dabei, bei denen wir die letzte große Eintrittswelle unter Willy Brandt für Ihre 50 Jahre Parteimitgliedschaft geehrt haben. Diese Eintrittswelle

unter Willy hat uns wieder zur Massenbewegung gemacht und sozialdemokratische Politik in die Mitte der Gesellschaft gerückt. Mit dieser politischen Kraft haben wir viel gestaltet. Aber diese Welle ebbt ab und es ist jetzt an uns, wieder Begeisterung für sozialistische Politik zu machen, für die SPD zu werben und in neuen Genoss*innen Mitstreiter*innen zu finden.

Hierfür müssen wir über den Tellerrand schauen und auch unsere Komfortzone verlassen. Das heißt, wir müssen Menschen ansprechen und gewinnen, die der SPD nicht nahe stehen, die noch nichts mit unseren politischen Anliegen anfangen können, die vielleicht noch nicht einmal verstehen, wovon und worüber wir reden. Wir dürfen uns nicht zurückziehen auf die bequeme Position einer veränderten Parteienlandschaft oder unsere Kernklientel und Anliegen. Unser Anspruch Massenbewegung zu sein und zu bleiben, muss weiter stehen, denn nur so können wir die erforderlichen Mehrheiten gewinnen, die wir für sozialdemokratische Politik brauchen.

Daher freut es mich auch besonders, dass sich viele neue Gesichter für den Vorstand zur Wahl stellen. Viele von Euch berichten in ihren Kandidatenschreiben, wie sie ihren Weg in die SPD gefunden haben. Viele von Euch haben Ungerechtigkeit und Ungleichheit selbst erlebt oder beobachtet und wollen sich dagegen engagieren.

Wichtig ist mir: Ob Diskriminierung wegen Geschlecht, Sexualität oder Hautfarbe, ob Ausbeutung, Verfolgung oder Krieg. Ungerechtigkeit ist Ungerechtigkeit und damit immer ein Thema für die SPD. Wir dürfen nicht in eine Rhetorik der Spaltung verfallen, wo wir uns gegeneinander ausspielen lassen und die Probleme und

Lebenswelt anderer nicht mehr verstehen können. Ob die abgehängten Milieus der Arbeiterklasse, ob migrantische Lebenswelten, ob die Vielfalt an Lebensentwürfen progressiver Jugendkulturen oder die "Normalität" der arbeitenden Mitte – wir brauchen überall Anknüpfungspunkte. Wir müssen das Gemeinsame in den Mittelpunkt stellen.

Wir brauchen als SPD auch wieder eine gemeinsame gesellschaftliche Perspektive, die über die Anzahl berechtigter Anliegen einzelner Gruppen hinausgeht - eine Perspektive, die uns als Partei und Sozialist*innen eint.

Die Jusos waren in der Vergangenheit und sind auch heute noch der Ort, an dem programmatische Debatten geführt und gesamtgesellschaftliche Veränderungen gefordert werden. Hierfür war und ist für mich immer der kategorische Imperativ nach Marx leitend: *alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.*

Diese gesellschaftliche Perspektive organisatorisch erfahrbar zu machen und politisch umzusetzen, ist die entscheidende Aufgabe unserer Partei. Dies für junge Menschen zu tun, ist die Aufgabe der Jusos. Als Jusos seid Ihr die erste Anlaufstelle für junge Menschen in der Partei. Ihr erstes Zuhause in der SPD. Ihr prägt den ersten Eindruck davon, was sozialdemokratisches Engagement bedeutet. Mit den Jusos fährt man nach Brüssel oder Berlin, plant Nachwahlkampf, kämpft sich durch lange Sitzungsabende. So fangen viele in der Partei an und deshalb bleiben auch viele. Diese Erfahrung, sich gemeinsam mit anderen zu organisieren und etwas gegen die

Verhältnisse zu tun, die man als unerträglich erlebt, wirkt viel stärker und nachhaltiger als jede Mitgliederkampagne.

Am Ende ist und bleibt der Ortsverein der wichtigste Ort für unser Parteiengagement. Und ich weiß, wie schwer sich die Ortsvereine manchmal damit tun, langjährige Routinen und lieb gewonnene Traditionen neu zu gestalten, wenn junge Menschen auftauchen und auf einmal Sachen anders machen wollen. Aber ich werbe immer bei den älteren Genoss*innen für die Bereitschaft, Veränderungen zuzulassen und ich möchte auch bei Euch dafür werben, Euch davon nicht abschrecken zu lassen, wenn manchen Vorschläge im OV zunächst mit Zurückhaltung begegnet wird. Bleibt dran. Nur so können wir gemeinsam die Geschlossenheit erreichen, die wir brauchen, um politisch erfolgreich zu sein.

Die Kommunalwahl steht in zwei Jahren an und wird eine besondere Herausforderung, weil die Stadtgesellschaft in kleinere Gruppen zersplittert, die sich hauptsächlich für ihre eigenen Partikularinteressen engagieren. Dann geht es um bestimmte Altersgruppen, um die Umwelt, um den Tierschutz, um gesellschaftliche Vielfalt oder ganz plump um den eigenen Parkplatz. All dies sind berechnete Interessen. Aber es gilt sie miteinander zu vereinen und für Kompromisse zu werben. Am Ende muss ein Gesamtentwurf für Dortmund stehen, der über die Einzelinteressen hinausgeht. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, für Respekt vor Unterschiedlichkeit und verschiedenen Lebensentwürfen, für die Begegnung der Menschen auf Augenhöhe – dafür steht die Sozialdemokratie und dahinter stehen auch die Menschen in Dortmund.

Viele von euch sind Teilnehmer*innen der Kommunalakademie und beschäftigen sich in diesem Rahmen bereits intensiv mit Ratsarbeit und Kommunalpolitik. Darüber freue ich mich sehr, denn schon jetzt müssen wir anfangen uns zu überlegen, wie wir unsere Stadt zukünftig gestalten wollen und wie wir uns dafür personell und programmatisch aufstellen. Einige Mitglieder des Rates und der Bezirksvertretungen, die viele Jahre vor Ort Politik gestaltet haben, werden zur kommenden Wahl nicht noch einmal antreten. Ich verbinde damit aber nicht nur Sorge, um den möglichen Verlust von wertvoller Erfahrung, sondern sehe auch die Möglichkeit, neue und junge Perspektiven einzubinden. Nicht nur im Bund oder im Landtag, sondern gerade vor Ort, wo das Leben stattfindet, wo Menschen zur Schule oder Arbeit gehen und ihre Freizeit verbringen, müssen Jusos zu sehen sein. Ich appelliere daher an Euch: Bringt Euch bereits in den kommenden Wochen und Monaten intensiv in die Wahlkampfplanungen ein.

Zum Schluss das Wichtigste. Den scheidenden Vorstandsmitgliedern, insbesondere Marléne, möchte ich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit danken. Ich wünsche Euch viel Erfolg bei Euren neuen Aufgaben und ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit dem neuen Vorstand und Euch allen gute Politik für junge Menschen in Dortmund zu gestalten.

Freundschaft und Glück auf!


Euer Jens